

**Vernehmlassungsantwort**

**Sek I CH**

# **Vernehmlassung der Grundlagen für den Lehrplan 21**

**Verabschiedet vom Vorstand Sek I CH**

**Küssnacht, 08. April 2009**

**Armin Stutz  
Präsident**

**Persönliche Angaben**

*Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.*

Absender/in	
Institution/Abteilung	Sek I CH
Kontaktperson für Rückfragen	Armin Stutz
Strasse, Nummer	Gloriweidstr. 11
PLZ/Ort	6403 Küssnacht
E-Mail	armin.stutz@schulenkuessnacht.ch
Telefon	041 850 27 70

**Vernehmlassungsgruppierung**

*Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.*

Erziehungsdirektion eines Kantons

**X Lehrer/innenverband, Arbeitnehmer/innenverband**

Schulleitungsverband

Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen

Fachdidaktikvereinigung

Elternvereinigung, Schüler/innenvereinigung

Schweizerische Konferenz im Bildungswesen

EDK, Bildungsnetzwerk

Wirtschaftsverband, Arbeitgeber/innenverband

Bundesamt, Bundesstelle

Sonstiges

## Fragen zur Vernehmlassung der Grundlagen für den Lehrplan 21

### 1a) Sind Sie mit den Fachbereichen des Lehrplans einverstanden?

*Siehe Bericht Kp. 2.2., Seiten 12 bis 17.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden
- gar nicht einverstanden**
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- Die Fachbereiche von HarmoS und Lehrplan 21 sollten identisch sein (vergl. Abb. 6 im Bericht): Die Fachbereiche müssen sauber gemäss den universitären Disziplinen aufgetrennt werden. Die heutigen Bereiche Naturlehre sowie Natur/Mensch/Mitwelt bereiten ungenügend vor sowohl auf entsprechende Berufslehren wie auch auf Gymnasien. Auch EVAMAR 2 verlangt die klare Auftrennung. Oft wird der Fachbereich von Lehrpersonen unterrichtet, die nur in einem Teil des Fachbereichs und damit ungenügend ausgebildet sind.
- **Es fehlt eindeutig ein Gefäss für die Klassenlehrpersonen zur Führung der Klasse** mit Aufgaben wie Klassenrat/Klassenstunde, Lebenskunde/Gemeinschaft, Berufswahl/berufliche Orientierung etc. Diese Aufgaben müssen den Fachbereichen entnommen und zwingend einem eigenen Gefäss zugeordnet sein.
- **Die Funktion der Klassenlehrperson** wird aus dem ganzen Grundlagenpapier nicht ersichtlich. Die Klassenlehrperson hat aber entscheidende Aufgaben zu erfüllen, die zu einem Teil in die Unterrichtszeit fallen. Wir verlangen deshalb einen spezifischen Bereich „Klassenlehrperson“ mit 2 Lektionen pro Woche.

### 1b) Sind Sie der Meinung, dass im Lehrplanprojekt zusätzlich der Fachbereich Latein ausgearbeitet werden soll?

*Latein wird in einigen Kantonen in progymnasialen Schultypen der Sekundarstufe I angeboten.*

*Siehe Bericht Kp.2.2., Seite 12.*

- ja**
- nein
- keine Stellungnahme

Begründung:

- Konsequenz aus dem Positionspapier Sek I CH, Punkt 3.5 („Alternativ zum Untergymnasium können an der Volksschule progymnasiale Züge geführt werden“)

- Latein wird in fast allen Kantonen auf dieser Stufe angeboten, muss also erhalten bleiben – so wie es auch im Plan d'études romand enthalten ist.

**2a) Sind Sie mit der Auswahl der überfachlichen Kompetenzen sowie deren Bearbeitung im Lehrplan einverstanden?**

*Siehe Bericht Kp. 2.3., Seite 17.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden**
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden
- gar nicht einverstanden
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- Die überfachlichen Kompetenzen bilden ein Pendant zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten und müssen deutlich und klar beschrieben sein; sie müssen separat aufgeführt und den Fachbereichen vorangestellt werden. Eine Verarbeitung in alle Fachbereiche ist unnötig und belastet den Lehrplan.
- Die einmal festgelegten Fachbegriffe sollen gesamtschweizerisch und langfristig gültig werden bzw. bleiben.

**2b) Sind Sie mit der Auswahl der überfachlichen Themen sowie deren Bearbeitung im Lehrplan einverstanden?**

*Siehe Bericht Kp. 2.3., Seiten 17 bis 19.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden
- gar nicht einverstanden**
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- Die überfachlichen Themen sind zu unverbindlich; sie verlangen unnötige zusätzliche Koordination und verhindern eine klare Zuordnung der Verantwortung. Dies führt in der Praxis dazu, dass die Zielerreichung nicht sichergestellt ist.
- „ICT/Medien“ umfasst zwei unterschiedliche Kompetenzbereiche. ICT beschäftigt sich mit technologischen Aspekten - der Umgang mit Medien erfordert hingegen die Kompetenz zur Verarbeitung der Fülle von Informationen auf visueller, akustischer und sprachlicher Ebene. Die Verknüpfung von ICT und Medien birgt die Gefahr des rein technologischen Zugangs zum Medienunterricht. Wir schlagen „Medien“ einerseits und „ICT“ andererseits als zwei überfachliche Themen vor. Die Zuweisung zum Fachbereich „Technische Gestaltung“ ist problematisch, da es nicht nur um Technikunterricht geht.

- Der Einstieg in ICT mit dem Tastaturschreiben muss als verbindlicher Grundkurs im zweiten Zyklus z.B. unter NMG stattfinden, damit im 3. Zyklus bei allen Jugendlichen mit klaren ICT-Voraussetzungen gerechnet werden kann.
- **Berufliche Orientierung: Sek I ist diejenige Stufe, welche die Jugendlichen in die Berufswelt abzugeben hat. Was auf Seite 18 steht, scheint uns gänzlich verfehlt: Mehr als die Hälfte des Textes wird reserviert für den 1. und 2. Zyklus, was uns reichlich praxisfremd erscheint. Wir bitten dringend, dem Praxisbezug das richtige Gewicht zu geben: Offensichtlich war man sich der Bedeutung der Berufswahl im Lehrplangremium nicht bewusst. Berufswahl kann nur wirklich gelingen, wenn der Klassenlehrperson das zeitlich angemessene Gefäss dafür zur Verfügung steht. Die Fähigkeit, den Berufswahlprozess mit der eigenen Klasse durchzuführen, muss in der Lehrpersonen-Ausbildung erworben werden. Wesentlicher Bestandteil ist auch die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übertritt in weiterführende Schulen bzw. in die Berufliche Grundbildung. „Berufliche Orientierung auf der Primarstufe“ kann nur ein erster Einblick in die Berufswelt sein und hat mit der Berufswahlorientierung im 3. Zyklus wenig zu tun, ist also von dieser klar zu unterscheiden.**

3a) Sind Sie mit dem vorgesehenen Aufbau des Lehrplans einverstanden?

Siehe Bericht Kp. 2.4., Seiten 19 bis 21.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden**
- gar nicht einverstanden
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- Keine überflüssigen Kapitel. „Bedeutung des Bildungsbereichs“ muss weg, da dies einen Bezug zu Harmos hat. Das soll im Lehrplan 21 nicht thematisiert werden. Der Lehrplan 21 soll schlank und praxisrelevant sein.
- Die überfachlichen Kompetenzen sollen separat zu Beginn der Fachbereichslehrpläne aufgeführt und erläutert sein.
- Die Kompetenzerwartungen in den Niveaufächern müssen im 3. Zyklus wegen der Durchlässigkeit pro Schuljahr festgelegt sein.
- Der Lehrplan ist gemäss Ausführungen ein Planungsinstrument für die **Lehrpersonen**. Er muss deshalb in Inhalt und Form auf diese Zielsetzung ausgerichtet sein.

**3b) Sind Sie damit einverstanden, dass in jedem Fachbereich pro Zyklus grundlegende und erweiterte Kompetenzerwartungen festgelegt werden?**

*Siehe Bericht Kp. 2.4., Seiten 20 bis 21.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden**
- gar nicht einverstanden
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Wir fordern spätestens ab dem 3. Zyklus drei Kompetenzniveaus. Die Beispiele für grundlegende Kompetenzerwartungen dürften aktuell von mindestens 20 % der Sekundarschülerinnen und -schülern nicht erreicht werden (klare Überforderung). Gemäss Definition (S. 30) müssten praktisch alle Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzerwartungen erreichen, was unrealistisch ist. Gleichzeitig ist das Beispiel für erweiterte Kompetenzerwartung derart hochgeschraubt, dass nur ein kleiner Teil der Jugendlichen diese Anforderung erfüllen kann. Wir schlagen 3 Niveaus vor:

- Grundlegende Kompetenzerwartungen
- Erweiterte Kompetenzerwartungen
- Hohe Kompetenzerwartungen

Die Abgänger der Stufe Sek I verteilen sich ab Stufe Sek II ebenfalls auf drei Niveaus (Attestausbildung / Grundbildung / Weiterführende Schulen); entsprechend müssen drei Kompetenzniveaus Massstab und Motivation sein.

**4a) Sind Sie mit den Planungsannahmen zur Verteilung der Zeit für die Erarbeitung der Fachbereichslehrpläne (die zu 85% gefüllt werden dürfen) einverstanden?**

*Falls Sie Veränderungen der Verteilung der Zeit vorschlagen, führen Sie bitte aus, zugunsten oder zulasten welcher Fachbereiche dies geschehen soll und begründen Sie Ihre Schwerpunktsetzung.*

*Siehe Bericht Kp. 3.1., Seiten 22 bis 25.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- mehrheitlich einverstanden
- eher nicht einverstanden
- gar nicht einverstanden**
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- **Wir wollen** keinen überladenen Lehrplan, sondern **einen Kernlehrplan, der für alle verbindlich ist**. Daneben muss genügend Zeit für Auswahl von Inhalten und Schwerpunktsetzung in den einzelnen Disziplinen möglich sein. Eine generelle Prozentzahl wird der Realität zudem nicht gerecht, da je nach Fach mehr oder weniger Verbindlichkeit festgelegt werden muss, um die Kompetenzerwartungen zu erreichen. Für test- und selektionsrelevante Fächer kann die Festlegung der Inhalte prozentual höher sein, für die anderen muss man sie so tief wie möglich ansetzen.
- **85% ist völlig inakzeptabel** und bedeutet Zentralismus der Schule. Das widerspricht klar allen Beteuerungen, die Kantone hätten immer noch einen grossen eigenen Spielraum. Ein derart gefüllter Lehrplan bindet praktisch die ganze effektive Unterrichtszeit, da Klassenlager, Projektwochen, Exkursionen, Schulanlässe etc. auch Teil des Unterrichtes sind.
- Entgegen aller Erkenntnisse von der Sprachlastigkeit der heutigen Schule steigt der prozentuale Anteil der Sprachen erneut doppelt so stark wie jener des klar unterdotierten Bereichs Mathematik / Naturwissenschaften. Die Begründung steht auf Seite 24 der Grundlagen für den LP 21: „Einerseits sind die Naturwissenschaften gemäss PISA-Studie zeitlich knapp dotiert. Andererseits sind viele Aspekte der überfachlichen Themen in diese Fachbereiche zu integrieren, was entsprechende Zeitgefässe erfordert.“  
**Hier muss endlich die überfällige Korrektur zu Gunsten des Naturwissenschaftlichen Bereichs angebracht werden**, ohne dass Mathematik reduziert wird.
- Wir sehen keinen sachlichen Grund für den übermässigen Ausbau des Bereichs Musik innerhalb der Pflichtstundentafel. Einen Ausbau im Wahlfachbereich begrüssen wir.

**4b) Unterstützen Sie den Vorschlag, eine gemeinsame verbindliche Rahmenstundentafel (mit Bandbreiten) zu entwickeln?**

*Siehe Bericht Kp. 3.1., Seite 22.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja**
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Keine

5) **Eignet sich dieser Bericht als Grundlage für die Erarbeitung des Lehrplans 21?**

*Siehe gesamter Vernehmlassungsbericht.*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig geeignet
- mehrheitlich geeignet
- eher nicht geeignet**
- gar nicht geeignet
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

- Der Bericht ist teilweise zu abstrakt und akademisch abgefasst, einzelne Beispiele überzeugen nicht. Es bestehen noch zu viele Interpretationsmöglichkeiten. Es ist schwierig, sich den Lehrplan auf dieser Grundlage vorzustellen. Das Beispiel, das die Strukturierung eines Fachbereichs am Beispiel der Mathematik aufzeigen soll (S. 20, Abbildung 9) ist unausgegoren und wirft mehr Fragen auf als dass es Klarheit schafft.
- Es ist nicht ersichtlich, wie Erfordernisse der abnehmenden Schulen (Berufsschulen, Maturitätsschulen) aufgenommen werden sollen. Insbesondere scheint der Lehrplan keinen Bezug zu den Maturitätsschulen zu haben.

6) **Haben Sie weitere Bemerkungen zum Bericht oder weitere Anliegen an das Lehrplanprojekt?**

**Vorbemerkung:**

Unsere Anträge und Anmerkungen anlässlich der Konsultation vom Sommer 2008 spiegeln sich in der vorliegenden Fassung kaum, weshalb wir wiederum etliche Vorbehalte anbringen und offene Fragen haben.

Für den 3. Zyklus ist Sek I CH wohl der wesentlichste Vernehmlassungspartner. Wir gehen davon aus, dass unsere Stimme entsprechendes Gewicht hat.

- Die Zahl 85% macht stutzig: Wir verlangten einen Lehrplan, der nicht überladen sein darf, sonst ist die verlangte Verbindlichkeit bereits jetzt Illusion. Wir verlangen ein klares Bekenntnis, dass der Lehrplan 21 verbindliche Kernkompetenzen festlegt und dabei genügend Zeit für freie Wahl der Inhalte lässt (siehe 4a). Ein überladener Lehrplan ist der Schulqualität nicht förderlich.
- Aus den vorliegenden Unterlagen ist es schwierig, sich die Organisation der Schule vorstellen zu können. Die heutigen Ausbildungsprofile der Lehrpersonen und die Koordination der Inhalte dürften teilweise eine Umsetzung verunmöglichen. Nachqualifikationen und Weiterbildung sind nicht thematisiert.
- Ganz schwache Schüler, die selbst das tiefste Kompetenzniveau im Fremdsprachenunterricht nicht erreichen können, sollten von den Fremdsprachen befreit werden können; damit müssten sie sich in andern, für ihre berufliche Ausrichtung relevanteren Fächern stärken zu können.

- Lehrmittel: **Leider fehlen im Lehrplan Aussagen zur Entwicklung im Lehrmittelsektor. Dass im ganzen Sprachraum gleiche Lehrmittel verwendet werden können, wird eine der grössten Errungenschaften sein. Es darf aber nicht sein, dass eine Kommission für den ganzen Bildungsraum Deutsch-Schweiz obligatorische Lehrmittel festlegt; obligatorische Lehrmittel sind Vergangenheit. Wir erwarten ein Lehrmittel-Angebot sowohl staatlicher wie gleichberechtigter privater Anbieter, das die Schulen für ihre Bedürfnisse nützen können.**  
**Weil Lehrmittel auch in Zukunft eine zentrale Funktion haben werden, ist in Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen die künftige Lehrmittelpolitik zu erarbeiten, bzw. sind Standards zu erarbeiten, an denen alle Lehrmittel gemessen werden können.** Es macht wenig Sinn, wenn bereits jetzt- kompetenzorientierte Lehrmittel geschaffen werden - noch bevor die im Lehrplan 21 geforderten Kompetenzen genau bekannt sind.
- Über die Implementierung wird vor allem ausgesagt, dass sie einfach und kostengünstig zu gestalten sei. Diese Aussage hat wenig Substanz und kann so nicht hingenommen werden. Wir verlangen, dass zusammen mit der Lehrerschaft bereits jetzt klare Einführungsvorstellungen entwickelt werden. Viele Entwicklungen der Schule verlaufen chaotisch und bleiben lange Zeit wenig effizient, weil der Einführung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Ungenügende Planung und fehlende Mittel verhindern den Erfolg. Das darf sich beim Lehrplan 21 nicht wiederholen.
- Die Mobilität, im Speziellen mit den Nachbarkantonen bzw. im gleichen Sprach- und Wirtschaftsraum, sollte besser gewährleistet werden.
- Der Bezug zum Tessiner Lehrplan ist für Graubünden so wichtig, wie für andere Kantone jener zur französischen Schweiz; dies ist unbedingt zu berücksichtigen.

Gerne bieten wir unsere Mitarbeit bei der Ausarbeitung und bei der Vorbereitung der Implementierung des Lehrplans 21 an.

Küssnacht, 08. April 2009

Armin Stutz  
Präsident